

# Hermanni de Wartberge Chronicon Livoniae über Litauen im Zusammenhang mit den Daten der Archäologie

Ēvalds Mugurēvičs

Hermann von Wartberge, dessen Heimat sich in Westfalen befand, war ein Kaplan des livländischen Ordensmeisters Wilhelm von Vrimerheim (1364–1385). Das Chronicon Livoniae verfasste Wartberge lateinisch in der Zeit nach 1378. Seit den 60er–70er Jahren des 14. Jhs. berichtet Verfasser eigene Erlebnisse, die er bei seinem Aufenthalt in Livland erlebt hat. Seine Chronik ist eine wichtige Geschichtsquelle über die Ereignisse im Baltikum, weil die Information in vielen Fällen über diese Zeit die einzige ist. Man nimmt zu Recht an, dass schon ab 1358 in den Beschreibungen des livländischen Geschehens seine Gegenwart als Augenzeuge spürbar ist. Das war möglich, denn Wartberge die Landmeister und Landmarschälle bei den Feldzügen begleitete. Für das Vorgehende musste der Verfasser zum Teil schriftliche Hilfsmittel – die Chroniken des 13.–14. Jhs., eine große Zahl von Urkunden und mündliche Tradition verwertet (Strehlke, 1863, S. 15–18).

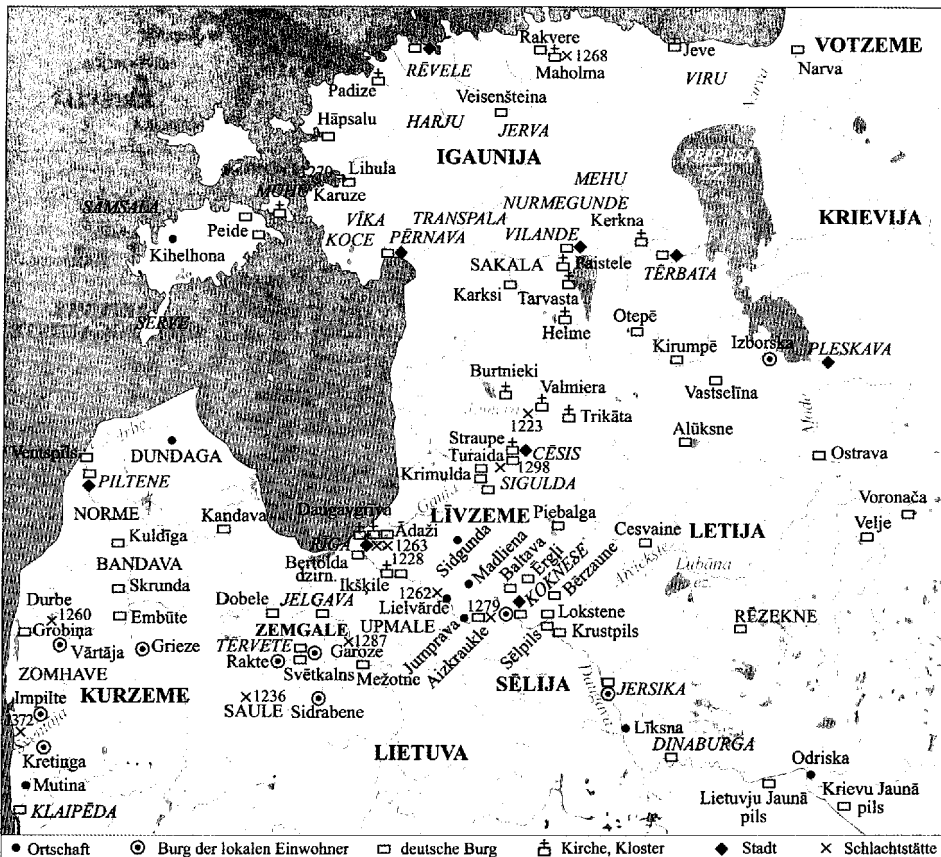
Der Verfasser behandelt in analytischer Form die Geschichte Livlands. Beschreibungen wichtigster Ereignisse beginnen in der zweiten Hälfte des 12. Jhs. und enden 1378, obwohl Wartberge noch 1380 Bevollmächtigter des Livländischen Ordens bei Verhandlungen mit dem litauischen König war (UB III, Nr. 1152). Die Geschehnisse des 13. Jhs. stellt er kurz dar anhand der Älteren Reimchronik – in der Reihenfolge der Herrschaft der Landmeister, wobei er die Rolle des Ordens in der Unterjochung der baltischen Völker und in der Teilung des Landes unterstreicht, was im Ergebnis zur Entstehung Livlands führte (Karte 1).

Zu Beginn des 14. Jhs. hatte sich im Baltikum eine neue politische Situation entwickelt. Zwei militärische Mächte dominierten: einerseits der Deutsche Ordensstaat in enger Verbundenheit mit der Livländischen Konföderation, andererseits das Großfürstentum Litauen (Karten 2–3), das noch immer ein heidnischer Staat war. Die litauischen Fürsten selbst blieben Heiden, abgesehen von einzelnen

Ausnahmen, doch sie verwehrt nicht die Verkündigung des Christentums. Dessen ungeachtet setzte der Deutsche Orden zusammen mit dem Livländischen Orden und dessen Verbündeten alles daran, Litauen mit militärischer Macht zu unterjochen. Die Litauer waren nach Wartberge seit Ende des 13. Jhs. und das ganze 14. Jh. hindurch gezwungen, an zwei Fronten gegen die Kreuzritter zu kämpfen: im Süden gegen den Deutschen Orden, im Norden gegen dessen Zweig, den Livländischen Orden.

Sind die Helden der Chronik die Landmeister, die gleich nach Amtsantritt Feldzüge organisieren, so fesseln in der litauischen Gesellschaft die Aufmerksamkeit des Chronisten in erster Linie die Adligen – Könige und Großfürsten, z.B. Mindaugas, Gediminas, dessen Söhne Algirdas und Kęstutis, die den Staat regieren. Aber auch andere Vertreter der Elite werden genannt: Bojaren, Großbojaren (*magnus, nobilis satrapa*), die Besitztümer haben oder größere Gebiete verwalten (Jurginis, 1991, S. 165). Der Name eines solchen Reiches, z.B. Egintas, geht mit der Zeit von dem ihm gehörenden Gut (*curia*) auf die Gegend über, die den Namen Egintene bekommt. Der Bojar Kantalge hat sein eigenes Gesinde (*tota familia*). Der Verfasser der Chronik nennt den Stand der wohlhabenden Leute – Satrapen, die ein Gut besitzen und ein Gebiet verwalten. Darunter verstand man im Litauischen einen Bojaren. Diese Bezeichnung – Bojar – eines Vertreters der Elite ist seit dem 14. Jhs. bekannt. Je nach sozialem Stand des Verwalters unterscheidet Juozas Jurginis das Bojarengut (*curia*), wo neben dem Herrenhaus sich die Wohnstätten der vom Bojaren abhängigen Bauern befanden, und die kleineren Siedlungen (*laukas*), wo die Leute der Burggegend gewohnt haben. In den Burgen wohnte die Elite der Gesellschaft: Könige und Fürsten (Jurginis, 1962, p. 116–122, 308, 309).

Für die Zeit bis etwa in das zweite Viertel des 14. Jhs. hinein bringt der Verfasser nur wenig Neues außer



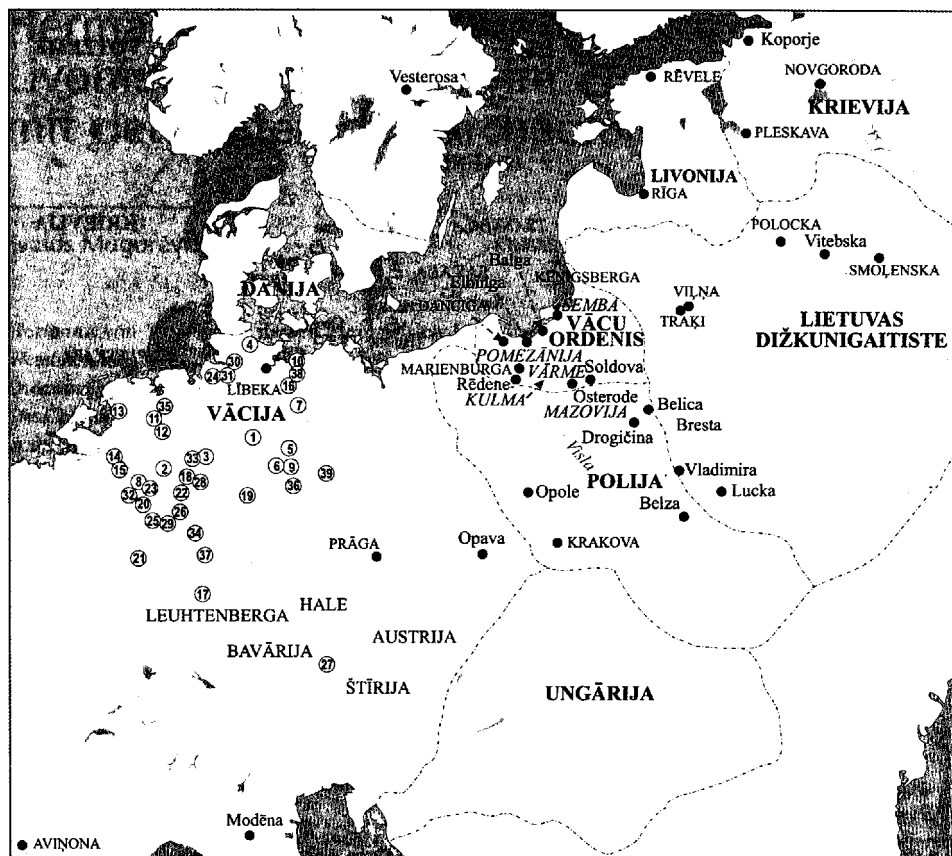
Karte 1 – Die Länder, Burgen, Kirchen, Dörfer, Flüsse, Seen, Schlachtstätten im Livland und in den Nachbarländern (Mugurēvičs, 2005, Abb. 4).

1 zēmalēpis. Sāļys, pīļys, bažņycīos, kaimai, upēs, ežeraī, mūšiū vietos Livonijojē ir gretimose zēmēsē

Plünderungs- und Verwüstungszügen, die Anstrengungen der Ordensritter gegen Litauer und Russen. In diesem Zusammenhang findet ein so wesentliches Element der ostbaltischen Geschichte – der Bau der Burgen. Wartberge erwähnt im 13.–14.Jh. noch etwa 40 einheimische Burgen, von denen die meisten vernichtet wurden. Die Chronik berichtet über den Bau von etwa 60 neuen Burgen. Gegenwärtig ist ein Teil der damaligen Burgen archäologisch erforscht, was erlaubt, sie je nach vorliegendem Material in mehrere Gruppen einzuteilen – je nach dem Verhältnis der vorhandenen Befestigungsanlagen zu den militärischen Stützpunkten der vorausgegangenen

Periode: 1) Burgen, die noch von der örtlichen Bevölkerung bewohnt waren (Kernavē, Ukmergē, Veliuona), 2) Burgen deutscher Kreuzritter, die an der Stelle der Siedlungen der örtlichen Bevölkerung als Stützpunkte des Siegers errichtet wurden (Königsberg, Splitter, Gotteswerder), 3) deutsche Burgen, die neu errichtet wurden (Klaipēda/Memel, Karšuva/Georgenburg).

In der Chronik finden sich Beschreibungen von Holz- und Steinburgen. Für die Burgen der Ortbevölkerung waren Holzanlagen mit zusätzlichen Erdwällen und Verteidigungsgräben charakteristisch. In den Ländern der



Karte 2 – Die Länder, Staaten, Städte u.a. Ortschaften im Europa (Mugurēvičs, 2005, Abb. 1).

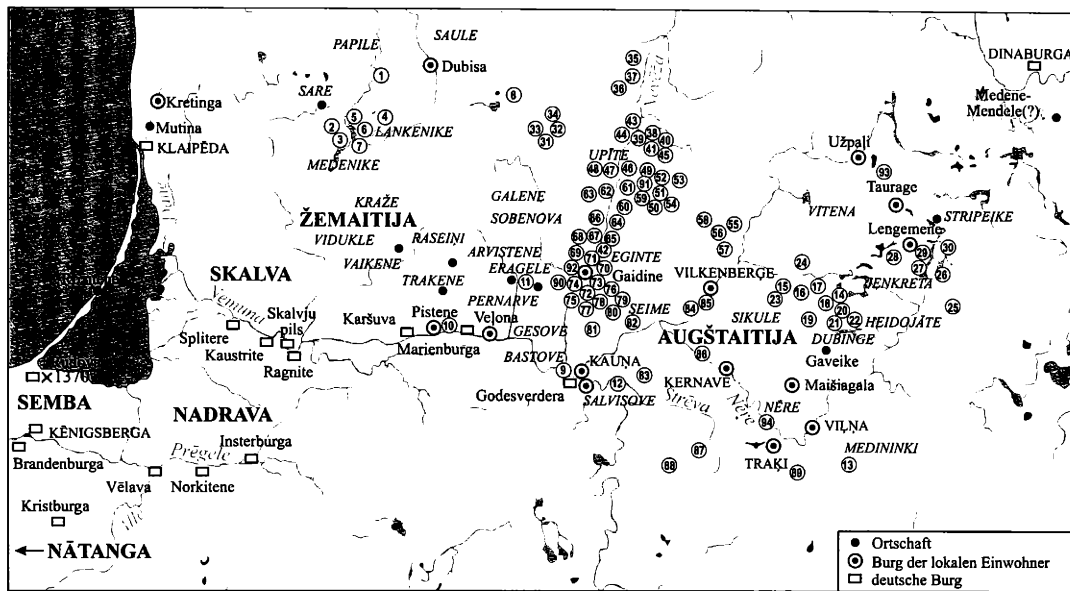
1 – Šteinberga, 2 – Fitinghofa, 3 – Arnsberga, 4 – Dersove, 5 – Dreilēbene, 6 – Hornhauzene, 7 – Dannenberga, 8 – Dinklage, 9 – Heimburga, 10 – Rambova, 11 – Dipenbroka, 12 – Frilingshauzene, 13 – Hoehorsta, 14 – Loena, 15 – Floveriha, 16 – Šverīne, 17 – Feihtvangene, 18 – Manderne, 19 – Hacıgenšteina (Hatšteina), 20 – Baherna, 21 – Tizenhauzene, 22 – Nordeke, 23 – Frimersheima, 24 – Nindorfa, 25 – Zaina, 26 – Zalca, 27 – Felbene, 28 – Varburga (Vartberge), 29 – Grīningene, 30 – Hāzeldorfa, 31 – Jorke, 32 – Monheima, 33 – Herike, 34 – Kacenenllobogene, 35 – Hārene, 36 – Hinneberge, 37 – Licelburga, 38 – Raceburga, 39 – Meisene

2 žemėlapis. Šalys, valstybės, miestai ir kitos vietovės Europoje

Balten und Ostsee-Finnen bestanden solche Anlagen im 13.Jh., während sie in Litauen noch das ganze 14.Jh. hindurch benutzt wurden, wo es im 13.–14.Jh. noch etwa einhundert Holzburgen gab (Zabicla, 1995, S. 163–182). Die hölzernen Befestigungsanlagen wurden während der Kreuzzüge vernichtet. Doch im Notfall wurden solche Anlagen auch später noch gebaut.

Härtere Kämpfe hatte der Deutsche Orden mit den Litauern im südöstlichen Teil des Baltikums zu bestehen,

wo an der Neman/Memel eine ganze Reihe starker Befestigungsanlagen sowohl auf litauischer als auch auf deutscher Seite gebaut wurden (Mortensen, 1960, Karte 3). Die Litauer hatten ihre Befestigungsanlagen am rechten Ufer des Nemanas errichtet. Hier befanden sich die Burgen Pistene und Veliuona, die in den 60er Jahren des 14.Jhs. von den Kreuzrittern zerstört wurden. Die Burg von Pistene befand sich im Städtchen Seredžius, wo die deutschen Bolzen auf dem Burgwall gefunden sind



Karte 3 – Die Ortschaften im Großfürstentum Litauen und in der Grenzzone des Deutschen Ordensstaat (Mugurvičs, 2005, Abb. 5)

Appgabili un zemes: Aukštaitija, Žemaitija, Semba, Skalva, Nātanga, Nadrava, Saule, Papilė, Medenike, Kraže, Vidukle, Sare, Raseiņi, Bastove, Gesove, Trakene, Eragele, Pernarve, Medininki, Dubinge, Sikule, Vitena, Uptie, Eginte, Seime, Galene, Sobenova, Vaikene, Nėre, Lankenike, Stripeike, Jenkreta, Salvisove, Heidojāte  
 Vietējās pils un pilsētas: Dubisa, Kretinga, Pistene, Veļona, Lengemene, Taurage, Užpaļi, Mendele, Medene, Maišiagala, Gaidine, Kauņa, Kernave, Viļņa  
 Vācu celtās pils: Kēnigsberga, Rozitene, Rudova, Brandenburga, Kristburga, Norķitene, Insterburga, Ragnite, Splitere, Kausrite, Skalvju pils, Karšuva  
 Ciemi, apdzīvotas vietas: 1 – Drinigaļa sēta, 2 – Plutene, 3 – Pludenes ezers, 4 – Malove, 5 – Versevene, 6 – Lankenike, 7 – Varne, 8 – Busike/Gedegina sēta, 9 – Romaine, 10 – Kalaine, 11 – Algemina sēta, 12 – Salvisove, 13 – Perstevise, 14 – Silņike, 15 – Antezelve, 16 – Videnisķe, 17 – Mulove, 18 – Linane, 19 – Gedereite, 20 – Asdubinge, 21 – Osvja, 22 – Heidojāte, 23 – Loumene, 24 – Balņike, 25 – Einare, 26 – Girdemanta sēta, 27 – Jenkreta, 28 – Labenare, 29 – Antistirme, 30 – Nadune, 31 – Kistene, 32 – Minane, 33 – Zazati, 34 – Datisķe, 35 – Svainike, 36 – Prevaisike, 37 – Nevesenike, 38 – Malu, 39 – Malove, 40 – Velze, 41 – Mezevilte, 42 – Vensene, 43 – Eglaiķe, 44 – Veiseķe, 45 – Silņiki, 46 – Salkape, 47 – Vadakte, 48 – Salveite, 49 – Velenste, 50 – Rade, 51 – Ramigala, 52 – Barklene, 53 – Sukeine, 54 – Liešķeine, 55 – Baleķe, 56 – Landukte, 57 – Lokene, 58 – Sandenisķe, 59 – Kralinove, 60 – Linkove, 61 – Preibe, 62 – Lauda, 63 – Megene, 64 – Burve, 65 – Kņiene/Kujene, 66 – Sase, 67 – Bērķe, 68 – Slapbērķe un Kallebērķe, 69 – Datine, 70 – Opitelake, 71 – Babine, 72 – Andigenkute, 73 – Karianove, 74 – Ramine, 75 – Labunove, 76 – Kaplius, 77 – Pedius, 78 – Narmaine, 79 – Kaleine, 80 – Sete, 81 – Varlova, 82 – Svināne, 83 – Kalevite, 84 – Vindeikes sēta, 85 – Mažeķķa sēta, 86 – Svirdeķeindorpa, 87 – Sanilisķe, 88 – Stagleisķe, 89 – Sventeķere, 90 – Arvistene, 91 – Stenge, 92 – Ramoe, 93 – Nalisķe, 94 – Detardesdorpa

3 zemelapis. Vietovės Lietuvos Didžiojoje kunigaikštystėje ir pasienio zonoje su Vokiečių Ordinū

(Rackevičius, 2002, S. 101, Abb. 71). Bei den Ausgrabungen auf dem Burgwall Veliuna wurden die Resten von den verbrannten Holzkonstruktionen dieser Zeit entdeckt (Tautavičius, 1975, S. 9).

Bis in die 80er Jahren des 13. Jhs., als der Deutsche Orden die Pruzen unterwarf, gab es noch keine Kreuzritterburgen am Neman. Die wichtigsten Befestigungsanlagen des Ordens befanden sich am Frischen Haff (Aismare): Königsberg und Balga. Mit der Eroberung Schalauens wurden Ende des 13. Jhs. die deutschen Burgen Ragnit, Kastritten und Splitter gebaut, die sich schon am linken Ufer des Nemans befanden. Die anfänglichen Anlagen der Deutschen vom 13. Jh. waren Holzburgen (Biskup, Labuda, 1988, S. 232). Steinernen Befestigungswerke erscheinen Ende des 13. Jhs. und in den ersten Jahrzehnten des 14. Jhs. in der Ordensburg, dem späteren Sitz des Obersten Marschalls in Königsberg, wo ein Konventhaus, ein Kornhaus und eine mit Türmen versehene und einen großen Hof umschließende Schutzmauer gebaut wurden (Borchert, 1987, S. 122–127). In Ragnit, wo bis in die 70er Jahren des 13. Jhs. eine Burg der Schalowen stand, baute der Orden nach deren Zerstörung zwei Burgen: eine für die sog. Landshut, die andere als Zufluchtsort für die christlichen Schalowen. In den Kämpfen mit den Litauern wurden beide Burgen mehrmals stark beschädigt, bis Mitte des 14. Jhs. wurde die deutsche Burg an einen anderen Ort verlegt, doch auch hier wurde sie niedergebrannt. Dort, wo sich jetzt Ragnit/Neman befindet, wurde Ende des 14. Jhs. mit dem Bau einer Steinburg begonnen (Borchert, 1987, S. 155–157). In den oben genannten Burgen, die zum Verteidigungssystem des Ordens gehörten (Arszynski, 1991, S. 113–117), versammelten sich sowohl einfache Kreuzritter als auch Herzöge und Grafen aus Westeuropa, um von dort aus verheerende Plünderungszüge nach Litauen zu führen.

Nach der Information von Wartberge hatten die Litauer in dieser Zeit auch die steinernen Burgen bekannt. Im Jahre 1362 wurde die Burg Kaunas, "die von Stein aufgeführt, mit hohen Mauern befestigt... nach fortgesetzten Bemühungen und längere Zeit wiederholten Kämpfen erobert". Doch ein Jahr später musste der Chronist angesprochen, dass die Wiederherstellung von den Kreuzrittern zerstörter Burg Kaunas "mit wunderbarer uns unerklärlicher Anstrengung begonnen worden war" (Mugurēvičs, 2005, S. 94, 96). Auf Grund der Ausgrabungen und der schriftlichen Quellen gibt es eine Rekonstruktion der Burg dieser Zeit (Mekas, 1971,

S. 158–162). Da die Angriffe auf die Burg Kaunas nicht aufhörten, verlegte man sie an einen anderen Ort und baute sie zu einer starken Befestigungsanlage aus.

In den Kämpfen um die Burgen wurden im 13.–14. Jh. Steinschleudern eingesetzt, die von verschiedener Art waren und sich durch Größe unterschieden. Um die dem Deutschen Orden gehörende Gotteswerder einzunehmen, setzten die Litauer im Jahre 1369 viele Steinschleudermaschinen und anderes Kriegsgerät ein. Als sie später zurückwichen, verbrannten die Deutschen die verlassenen 6 Maschinen und 4 andere Kriegsgeräte (*machine et instrumenta bellica*).

In der Chronik gibt es so gut wie keine Hinweise auf den Gebrauch Nahkampfwaffen, da detaillierte Beschreibungen von Schlachten fehlen. Das ist damit zu erklären, dass der Verfasser als Kaplan hierin keine persönlichen Erfahrungen hatte, darum begegnet man nur solchen allgemeinen Phrasen wie "mit dem Schwert" getötet. Vielfach kommen Ausdrücke wie "bewaffnete Männer" oder einfach Waffen (*arma*) ohne weiteren Zusatz vor. Forschungen über zeitgenössische Waffen und Miniaturdarstellungen zeigen (Nadolski, 1987, S. 53–63), dass die örtlichen Völkerschaften mit Schwertern, Äxten, Wurfspeeren, Bogenpfeilen, Holzkeulen, Helmen, Panzerhemden und Holzschildern ausgerüstet waren. Die Fortbewegung der Krieger geschah zu Fuß, zu Pferd, im Wagen oder Schlitten, auch mit Booten oder Schiffen. Ein unersetzliches Beförderungsmittel war das Pferd (Ekdal, 1991, S. 29–47). Die nötige Zahl der Pferde haben nach Wartberge sowohl bei den Litauern als auch bei den Deutschen besondere Gestuete (*equirrea*) aufrechterhalten und wiederhergestellt.

Auf welche Weise die Burgen damals die Verkehrswege sicherten, mag eine vom Chronisten als Augenzeuge beschriebene Situation zwischen den Burgen Klaipeda und Grobin aus dem Jahre 1372 dienen. Als der Landmeister zusammen mit Ordensgebietigern nach dem Generalkapitel in Marienburg (Preussen) nach Livland zurückkehrte, hatte der Komtur von Klaipeda ihnen nach Rossitten, die sich auf halben Wege zwischen Königsberg und Klaipeda befand, einen Brief geschickt, wo er sie vor einer von 350 Litauern gestellte Falle am Meeresufer vor Grobin warnte. Diese Nachricht war auch an den Vogt von Grobin gesandt worden. Der Chronist schrieb: "Als wir in Klaipeda angelangt waren, kam uns der Vogt von Grobin mit einigen Brüdern und Heerbannleuten aus Kurland entgegen, welche sagten, alles sei sicher. Dasselbe sagten auch die ausgesandten Späher." Jedoch stellte sich

heraus, dass trotz aller Vorsicht die Nachrichten nicht genügend überprüft worden waren. Bei der Heiligen Aa (Sventaja) überfielen Litauer die Kolonne des Ordens, was zu einem erbitterten Kampf mit Verlusten auf beiden Seiten fuhrte (Mugurēvičs, 2005, S. 323).

Die größten Regionen in Litauen heißen Ousteyten (Aukschaiten) und Sameyten (Schemaiten) (UB, II, Nr. 694). Bei der Beschreibung der Ereignisse von 1377 wird Sameyten in der Chronik Königtum genannt (in regno Sameyten). Hermann von Wartberge erwähnt Dutzende verschiedener litauischer Orts- und Dorfnamen, im ganzen > 150 Namen, die Lokalisierung welcher vielfach beschwerlich ist. Über die Identifizierung vieler Ortsnamen entbehrt bislang einer umfassenden Untersuchung. Wenn gibt es erwähnten Regionen, Flüsse und bekannte Burgen, dann die Richtung und das Ausmaß des Feldzuges bestimmbar ist. Die archäologischen Denkmäler des 13.–14.Jhs. erleichtern die Lokalisierung die Ortsangaben von Wartberge mit den modernen Ortsnamen. In dieser Hinsicht wurden die Sammlung der Toponomastik (Grinaveckienė, 1963), die Kataloge der archäologischen Denkmäler (Tautavičius, 1975; 1977) und Lietuvos kelių atlasas 1 : 120 000 (LKA, 2002) zu Hilfe genommen.

Zum Beispiel könnte man die Ortschaften im Gebiet entlang der Nevezis erwähnen, die während des Feldzuges vom 15. bis zum 23. August im Jahre 1372 von Kreuzrittern geplündert wurden. Die Burgwälle Upyte und Bakainiai dienten hier als die Verwaltungszentren der Länder Upyte und Elynten. Die andere ~40 Ortschaften waren vielleicht die Dorfsiedlungen und Einzelgehöfte. Die Plünderung erstreckte an einem Tage über eine Landschaft sich, die einen Radius von 10 km

hatten. (Bennighoven, 1970, S. 647–649; Raulinaitis, 1979, S. 108–126; Mugurēvičs, 2005, S. 246–250).

Außer dem militärischen Kampf beschreibt Wartberge, wie die Kreuzritter verfahren, um den litauischen Adel für das Christentum zu gewinnen. Man entführte Familienmitglieder, zu deren Rettung die anderen sich ergeben sollten. So folgte ein gewisser Ziva im Jahre 1361 "traurig seiner Familie und wurde freiwillig ein wackerer Wegführer der Christen in Livland" (Mugurēvičs, 2005, S. 319).

Die Bewohner litten auch unter den gegenseitigen Kämpfen der Landesherrn. Die politisch rechtlos gewordenen Liven versuchten im Jahre 1345 sich zu einem Kampf gegen die Deutschen zu organisieren, wie es die Esten, zwar ohne Erfolg, im großen Bauernkrieg in dieser Zeit getan hatten. Auch den Liven erging es nicht besser. Als ihr zum König gewählter Häuptling sich an den litauischen König mit dem Vorschlag wandte, die Deutschen zu vertreiben, war die Antwort negativ. Der litauische König aber sagte: "Bauer! Du wirst nicht hier König sein!" und ließ ihn auf dem Felde vor dem Schlosse Sigulda/Segewolde enthaupten (Strehlke, 1864, S. 23). Leider ignorierten die damaligen Herrscher die Selbstständigkeitsstrebungen der einheimischen Bevölkerung, sie dachten mehr an die Verwirklichung der geopolitischen Interessen ihres Landes, wie sich später in den Aktionsplänen des litauischen Königs zeigte. Nach Wartberge wollten die Litauer selber im Baltikum herrschen, da sie im Jahre 1358 von den Deutschen als Garantie für die Annahme des christlichen Glaubens die Übergabe aller Länder an der Ostsee bis zur Daugava und zum Lubansee forderten (Mugurēvičs, 2005, S. 327).

## Bibliographie

### Quellen

Strehlke E., 1863. Hermanni de Wartberge. Chronicon Livoniae. Hrsg. von Ernst Strehlke. In: *Scriptores rerum Prussicarum*. Bd. II. Leipzig, p. 9–116.

Strehlke E., 1864. Die livlaendische Chronik Herman's von Wartberge. Aus dem Lateinischen uebersetzt von Ernst Strehlke. Berlin und Reval.

Jurginis J., 1991. Hermanas iš Vartbergės. Livonijos kronika parengta Dr. Ernesto Strelkes. Leipcigas, 1863. In: Henrikas Latvis. Hermanas Vartbergė. *Livonijos kronikos*. Iš lotynų kalbos vertė, įvadą ir paaiškinimus parašė akademikas Juozas Jurginis. Vilnius, p. 153–223.

Mugurēvičs Ē., 2005. Hermanni de Wartberge Chronicon Livoniae – Hrsg. von Ernst Strehlke. *Scriptorum rerum Prussicarum*. Zweiter Band. Leipzig, 1863. Vartberges Hermana Livonijas hronika. No latīņu valodas tulkojis, priekšvārdu un komentārus sarakstījis Ēvalds Mugurēvičs. Rīga.

UB II, III – Liv-, Est- und Kurländisches Urkundenbuch. Hrsg. von F.G. Bunge. Bd. II–III. Reval, Riga, 1855–1857.

### Sekundärliteratur

Arzyski M., 1991. Die Deutschordensburg als Wehrbau und ihre Rolle im Wehrsystem des Ordensstaates Preussen.

In: *Colloquia Torunensia Historica* (CTH). T. VI. Toruń, S. 89–123.

Benninghoven F., 1970. Zur Technik spätmittelalterlicher Feldzüge im Baltikum. In: *Zeitschrift für Ostforschung* (ZfO). Jg. 19., S. 631–651.

Biskup M., Labuda G., 1988. Dzieje zakonu krzyżackiego w Prusach. Gdańsk.

Borchert F., 1987. Burgenland Preußen. Die Wehrbauten des Deutschen Ordens und ihre Geschichte. München, Wien.

Ekdal S., 1991. Das Pferd und seine Rolle im Kriegswesen des Deutschen Ordens. In: CTH. T. VI. Toruń, S. 29–47.

Grinaveckienė E., 1963. Lietuvos TSR upių ir ežerų vadybas. Ats. red. E. Grinaveckienė. Vilnius.

Jurginis J., 1962. Baudžiasis įsigalėjimas Lietuvoje. Vilnius.

LKA, 2002. Lietuvos kelių atlasas. 1 : 120 000. Vilnius.

Mekas K., 1971. Kauno pilis. In: *Lietuvos pilys*. Vilnius, p. 153–168.

Mortensen G., 1960. Preußen und Livland um 1400. In: *ZfO*. Jg. 9., Karte 3

Nadolski A., 1987. Die Forschung über die Bewaffnung des Deutschen Ordens und seiner Gegner in Ostmitteleuropa. In: CTH. T. IV, S. 49–63.

Rackevičius G., 2002. Arbaletas ir lankas Lietuvoje XIII–XVI a. Vilnius.

Raulinaitis Z., 1979. Livonijos kryžiuočių žygis į Lietuvą 1372 m. In: *Grobio ir naikinimo žygis*. Brooklyn, p. 108–126.

Tautavičius A., 1975. Lietuvos TSR archeologijos atlasas. T. II. Piliakalniai. Red. A. Tautavičius. Vilnius.

Tautavičius A., 1977. Lietuvos TSR archeologijos atlasas. T. III. I–XIII a. pilkapynai ir senkapiai. Vilnius.

Zabiela G., 1995. Lietuvos medinės pilys. Vilnius.

## HERMANO VARTBERGĖS LIVONIJOS KRONIKA APIE LIETUVĄ XIII–XIV AMŽIAUS ARCHEOLOGIJOS PAMINKLŲ KONTEKSTE

Ēvalds Mugurēvičs

### Santrauka

Vartbergės kronika yra svarbus rašytinės istorijos šaltinis apie įvykius Baltijos kraštuose, ypač apie XIV a. trečiąjį ketvirtį, kai kronikos autorius buvo Livonijoje. XIV a. pradžioje po Livonijos konfederacijos susidarymo susiklostė politinė padėtis, kai vyravo dvi karinės jėgos – Vokiečių ordino valstybės sąjunga su Livonija ir Lietuvos Didžioji Kunigaikštystė (1, 2 pav.). Kadangi Lietuva buvo likusi pagoniška valstybė, susivieniję Vokiečių ordino ir Livonijos kryžiuočiai lietuvių žemes mėgino pajungti ir krikštinti karine jėga. Kryžiuočių pastovių karo žygių į Lietuvą metu kronikininkas paminėjo dešimtį įvairių žemių, gyvenamųjų vietų – kaimų ir pilių vardų, kuriuos mėginama lokalizuoti naudojantis archeologinių paminklų katalogais, toponimikos duomenimis ir kelių atlaso masteliu 1 : 120 000 (3 pav.).

Kronikoje minimos seniau stovėjusios ir naujai pastatytos pilys. Šiuo metu dalis šių pilių yra archeologiškai tyrinėtos. Tai leidžia jas suskirstyti į įvairias grupes pagal įtvirtinimų etninę priklausomybę ir jų santykį su prieš tai buvusio laikotarpio kariniais gynybos taškais. Kronikoje yra duomenų apie medines ir mūrines pilis. Žiauriausios kautynės Vokiečių ordinui buvo prie Nemuno, kurio dešiniajame krante buvo lietuvių įtvirtinimų (Pilstenė, Veliuona, Kaunas; jie ketletą kartų atstatyti ir kaip mūrines pilys), priešingame krante – vokiečių pilys (Ragnit, Kaustrit, Splitter). Kautynėse prie pilių daugeliu atvejų naudotos akmenų svaidomosios mašinos, kurias galima rekonstruoti pagal viduramžių miniatūras ir archeologinius radinius.

Iš latvių kalbos vertė M. Michelbertas

Įteikta 2006 m. sausio mėn.